

Wider das Vergessen

- Schlaglichter auf die Geschichte des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED)¹

Von Werner Würtele

Vorbemerkung. Sucht man im Internet nach dem Deutschen Entwicklungsdienst heute, so stößt man auf einen überarbeitungswürdigen Wikipedia-Eintrag und erfährt seitens des BMZ nur, dass es den DED seit dem 1. Januar 2011 nicht mehr gibt, da in die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eingegangen.

Dreizehn Jahre früher wären wir auf eine Vielfalt entwicklungspolitisch hoch interessanter Programme des DED gestoßen, damals in 48 Ländern, mit fast 1000 Entwicklungshelfer:innen tätig. Ja, der DED war einmal der größte europäische Entwicklungsdienst und „Mutter“ so mancher Organisation wie z. B. dem Lerndienst **weltwärts**, beliebt bei jungen Menschen, die mit diesem Dienst für ein Jahr ins Ausland gehen. Warum wird der DED heute totgeschwiegen?



Abbildung 1 von li J.F. Kennedy, Jackie Kennedy, Walter Lübke, Walter Scheel, und Konrad Adenauer im Hintergrund, © Bundesregierung/Egon Steiner

Die Gründung

Welch **hoher politischer Stellenwert** dem DED zum Zeitpunkt seiner Gründung zukam, zeigt, dass Konrad Adenauer, Heinrich Lübke und J.F. Kennedy bei seiner Taufe am 24.6.1963 zugegen waren.

Konrad Adenauer stand der **Gründung eines sog. Jugend- und Freiwilligendienstes** anfangs

kritisch gegenüber. Ihm mangelte es an der Vorstellung, dass von jungen Menschen wesentliche Entwicklungsimpulse auf die Gesellschaften der Länder des Südens ausgehen würden. Da aber **J. F. Kennedy**, der zwei Jahre zuvor das American Peace Corps gegründet hatte, der Bundesregierung einen solchen Dienst nachdrücklich empfahl und die Kirchen bereits ihre Entwicklungsdienste gegründet hatten, willigte schließlich auch Konrad Adenauer ein.

Anlässlich der Gründungszeremonie hob **J.F. Kennedy** hervor: „... gerade von der Jugend können wir erhoffen, dass sie beim Dienst, vielleicht in einem Dorf, das Tausende von Kilometern entfernt ist, eine größere Befriedigung finden, als wenn sie nur hier einer normalen Karriere nachgehen...“ (WDR1 v. 24.6.2013) Vom American Peace Corps hob sich der DED allerdings von Anfang an bewusst ab, in

¹ Die hier vorliegende Fassung ist eine überarbeitete und aktualisierte Version eines Textes, der für das große Begegnungsfest „DED fast 50“ in Werbellin bei Berlin 2013 verfasst wurde. Er basiert auf der offiziellen DED/GIZ-Chronologie (hier kursiv), ergänzt durch Dokumente der Zeit und persönlichen Erinnerungen. Hier erfahren Sie Erhellendes und Kritisches, Objektives und Subjektives, Prägendes und Skurriles zum DED.

Der Autor war 21 Jahre beim DED: als Landesdirektor in Brasilien, Regionalvorbereitungsreferent für Lateinamerika, Betriebsratsvorsitzender und Pädagogischer Leiter. Er wohnt seit 1985 mit einer neunjährigen Unterbrechung in Kladow. Er engagiert sich für den ded-freundeskreis.

dem er mindestens zwei Jahre Berufserfahrung für einen Einsatz verlangte. Vgl. http://www.giz.de/Entwicklungsdienst/de/downloads/giz2012-Chronik_Entwicklungsdienst.pdf

Walter Scheel, erster Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) hob in seiner Ansprache zur Gründung hervor: „*Entwicklung ist zuallererst menschliche Entwicklung!*“ und unterstrich „*Es müssen die Beziehungen neu geordnet werden zwischen den reichen Industriestaaten und den Entwicklungsländern, von denen viele vor kurzem noch Kolonien waren. Dabei spielen die Beziehungen von Mensch zu Mensch eine entscheidende Rolle. Darum hat sich die Bundesregierung entschlossen, gemeinsam mit privaten Organisationen heute den Deutschen Entwicklungsdienst zu gründen als ein neues, vielleicht das wichtigste Instrument unserer Entwicklungspolitik.*“



Walter Scheel,
Bundesarchiv

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit BMZ (die Entwicklung kam erst später dazu) war 1961 vor dem Hintergrund der ersten UN-Entwicklungsdekade gegründet worden.

Als wichtiges **Gründungsmotiv** des DED wird die Schließung der sog. Fachkräftelücke in Entwicklungsländern genannt. Eine hochaktuelle Frage sowohl für den globalen Süden als auch für Deutschland bis heute.

Nicht die großen Projekte sollten den DED kennzeichnen, sondern eine **basisnahe, partnerorientierte Zusammenarbeit**. Der später als „**Fachdienst mit sozialem Engagement**“ bezeichnete DED stand in der deutschen Gesellschaft lange Zeit für die deutsche “Entwicklungshilfe“ schlechthin.

Die ersten Freiwilligen reisen 1965 aus nach Benin, Ghana, Kamerun, Nigeria, Togo, Tunesien, Bolivien, Brasilien, Chile, Peru, Nepal und Iran. Hier 1965 eine Gruppe vor der Ausreise. Foto: Eberhard Köster



Abbildung 3 Foto E. Köster

Kurioses in Zeitungszitaten der ersten Jahre

1966 Unbekannte Zukunft. „*Was sie in Brasilien erwartet, weiß die Lüdenscheiderin noch nicht im Detail. Natürlich wird sie in ihrem Beruf eingesetzt, aber sie weiß noch nicht, ob als Laborantin, Assistentin eines Arztes oder als Kindergärtnerin. Auch der*

genaue Ort ist noch unbekannt“ (Lüdenscheider Nachrichten v. 29.12.1966). Mit der Professionalisierung des DED ab den 70er Jahren wurden solchen und ähnlichen Fragen in Projektprüfungen bis ins Detail nachgegangen.

Erste Rückkehrer aus Tansania: „**Zwei Jahre Entwicklungshelfer (EH) unter schwarzen Eingeborenen.** Ein Leben unter schwarzen Eingeborenen ohne jeglichen Komfort, ständig der Gefahr wilder Löwen, giftiger Schlangen und gefährlicher Insekten ausgesetzt: Ein abenteuerlustiger Millionär würde ein Vermögen zahlen. Für ganze 550 DM Unterhalt aber nahm das junge Ehepaar W. ein solches Leben auf sich.“ (Rundschau am Rhein 29.7.1966).

Ende des Jahres 1966 reist der 1.000. EH aus. Bundespräsident Heinrich Lübke würdigt die EH als



Abbildung 4 Bundespräsident Lübke verabschiedet EH
DED Archiv

„Soldaten des Friedens“. Und: *„Auf der Waage der Geschichte und in den Herzen der notleidenden Völker wiegt diese entschlossene Bereitschaft, in fernen Ländern mitzuarbeiten ... mehr als die auch dringend notwendigen finanziellen Hilfen.“* Walter Scheels Nachfolger Wischnewski erkennt in ihnen *„Botschafter guten Willens“*, *„stolze Pioniere“*... (zitiert nach Spiegel 12/1967)

Bild vom 2.4.67 titelt **„Heirat gegen Tropenkoller: Nicht einmal die Vertragsklausel, die dem DED bei Heiraten und Schwangerschaften die sofortige Kündigung der Verträge gestattet, schreckte die „voluntários“**

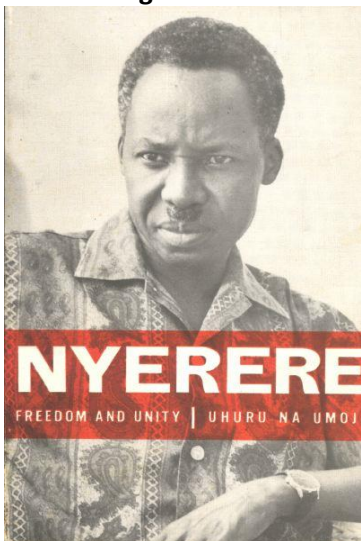
ab. Bisher wurden offiziell 15 Hochzeiten bekannt. Ständig kommen neue hinzu. Sogar acht DED-Babys wurden in der Fremde geboren.“

Erst 1972 wird der DED mit der sog. Ehepaarrichtlinie der Realität gerecht. Die Leitung hatte nebenbei erkannt, dass Ehepaare oft weniger Probleme als Ledige verursachten. Nun dürfen verheiratete Paare auch dann ausreisen, wenn nur ein Ehepartner unter Vertrag steht. Spötter benennen nun den DED in *Deutschen Ehe Dienst* um, da viele vor der Ausreise wegen des Aufenthaltsvisums heiraten (müssen).

In den Zeitungen von damals liest man auch von einer scharfen Auswahl, die Abenteurer, romantische Schwärmer und Bewerber mit körperlichen oder charakterlichen Mängeln rechtzeitig ausliest.

Große Enttäuschung: *„Ein Schorndorfer in der Gluthitze Südamerikas. Wie groß aber war meine Enttäuschung als ich so langsam feststellen musste, dass es für mich gar nichts zu entwickeln gab. Alles lief reibungslos.“* (Fellbacher Zeitung Juli 1967). Der EH sollte bei der chilenischen Agrarreform von Eduardo Frei mitwirken.

Entwicklungshilfe für deutsche Industrie. BMZ Minister Wischnewski erkannte: *„Deutschland gibt mehr Entwicklungshilfe, um morgen mehr exportieren zu können“*. Für Ben Wisch sind EH *„Botschafter guten Willens“*.



1968 Die **Hallstein-Doktrin** führt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Bundesrepublik mit Tansania. Warum? Das Land schließt nach der Vereinigung Sansibars mit Tanganjika zu Tansania die DDR-Botschaft nicht, wie das die Bundesregierung verlangte. Das „sozialistische“ Sansibar hatte als souveränes Land zuvor schon diplomatische Beziehungen mit der DDR. Der DED als Quasi-Nichtregierungsorganisation bleibt und überlebt das kurze Intermezzo der Botschaftsabwesenheit.

1969 beschließt der Bundestag das „Entwicklungshelfer-Gesetz EHfG“: *„EH ist, wer in Entwicklungsländern, ohne Erwerbsabsicht Dienst leistet, um in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zum Fortschritt dieser Länder beizutragen“*(§1). Nach der „Ordnung für Entwicklungshelfer“ dürfen diese sich nicht in politische Auseinandersetzungen des Gastlandes einmischen“.

Friedliche Revolutionäre oder Rote Missionare?

1969 bringt die neue Regierung („Mehr Demokratie wagen“) auch der Entwicklungspolitik neue Impulse. In seiner **Straßburger Rede 1970** sieht der junge BMZ-Minister Eppler in den EH „*friedliche Revolutionäre*“. Ein EH bewirke ...*durch praktische Arbeit auf gewaltlose Weise politischen und gesellschaftlichen Fortschritt. Ich teile Trauer und Beschämung der Entrechteten, nicht ihren Hass...*“ Wohlwollende **Pressestimmen** anerkennen die „*große zivilisatorische Leistung*“ des DED: „*Pioniere unserer Zeit sind die EH...die den dort lebenden Völkern helfen, den Anschluss an die europäische Zivilisation zu gewinnen*“ (Rheiderland Zeitung v. 3.6.70).



Bundesarchiv, B 145, BfA-F030410-2008
Foto: v. Mg. 1. April 1973
Abbildung 5 Erhard Eppler DED-Archiv

Die einen sehen den DED als Instrument „*gegen die castristisch-kommunistische Gefahr*“, für die anderen sind die EH – so z. B. der CSU-Abgeordnete Rosen - „*gescheiterte Existenzen*“, „*Sturmtrupp der Revolution*“, „*Epplers rote Kolonne*“ und „*rote Missionare*“...

Tatsächlich macht die Studentenbewegung auch vor dem DED nicht halt. Aus der Presse: „**Von Albert Schweitzer zu Che Guevara:** „*Bei 60 bis 70 Prozent der EH (ist) eine gesellschaftskritische Haltung für den Entschluss, zum DED zu gehen, mitbestimmend*“ (Dr. Martin, ZAV, zit.n. FR 22.8.1970).

Grundsteinlegung und Umzug von Bonn-Bad Godesberg nach Berlin-Kladow



40 Jahre DED
Abbildung 6 Grundsteinlegung DED-Archiv

Minister Eppler macht sich bereits 1969 für eine **Verlegung des DED von Bonn-Bad Godesberg nach Berlin** stark, was bei der Belegschaft auf gar keine Freude stößt.

Noch **1969** wird am **Kladower Damm 299 in Berlin-Kladow** der Grundstein auf einem Obstgrundstück gelegt. Die ersten EH, vorgesehen für afrikanische Länder, erfahren hier ihre Vorbereitung.

Die erste Mitarbeiterkonferenz diskutiert 1972 die „**Mitbestimmung der EH**“, da das Betriebsverfassungsgesetz für die EH nicht greift. EH sind Unterhaltgeldempfänger und nicht Arbeitnehmer:innen. Zum 10-jährigen Jubiläum zählt die Statistik 300.000 Interessenten (!), 19.000 Bewerbungen, 3.800 ausgereiste EH.

1973 Militärputsch in Chile. Die EH fordern, die Vorbereitung in „Salvador Allende“ umzubenennen.



Abbildung 7 Chilenische Wandmalerei in Vorbereitungsabteilung Foto W. Würtele

1974 verzichtet **Indien** auf das sog. *German Peace Corps*, da in dem Land genug einheimische Fachkräfte vorhanden seien.

Von jetzt an fördert der DED auch „*Einheimische Dienste*“ d.h. ihm ähnliche Organisationen im globalen Süden.

1977 kann die DED-Geschäftsstelle **von Bonn-Bad Godesberg nach Kladow** umziehen. Jetzt sind alle

Arbeitsbereiche des DED in Kladow vereint, auch die bisherige Vorbereitungsstätte im Schloss zu Wächtersbach. Der DED-Umzug geschieht im Rahmen des „*Ausbaus des eingemauerten West-Berlin zu einer Stadt der Internationalen Begegnung*“, also aus **berlinpolitischen Gründen**.

1979 Geschäftsführer Herbert Zahn stellt bei seinem Abschied fest: „*Der DED hat sich in den 70er Jahren vom idealistischen Freiwilligendienst zum qualifizierten Fachdienst mit sozialem Engagement gewandelt*“ (DED Archiv)

Der Verwaltungsrat beschließt 1980 die **DED-Grundsätze und Kriterien** mit den Essentials Partnerschaftsorientierung, Ausrichtung auf Grundbedürfnisbefriedigung und Entwicklungspolitischer Bildungsauftrag im Inland.

Die Programm- und Verwaltungsabteilung schauen neidisch auf das muntere Treiben in der Vorbereitung herab, wo die Berg- und Endfeste gefeiert werden, wo Kinder herumtoben und angeblich revolutionäre Pläne ausgeheckt werden.

1983 Der DED fällt im Bonner Ministerium mit Stellungnahmen der EH zur US-Politik gegenüber Nicaragua, zu Hausbesetzungen in W-Berlin und zur Startbahn West negativ auf. In Bonn geht die Mär von einem „Freistaat Kladow“ um, was die kritisierten EH als Auszeichnung empfinden.



Abbildung 8 Hauptgebäude Foto W. Würtele



Abbildung 9 Erinnerung an Tonio Pflaum in Nicaragua, Foto: W. Würtele

Der DED-EH und Arzt **Tonio Pflaum** wird in Nicaragua von der bewaffneten Opposition namens Contra, die von den USA unterstützt wird, zusammen mit vier weiteren Kollegen in einen Hinterhalt gelockt und ermordet.

Der Bundesrechnungshof (BRH) erkennt, dass in der Vorbereitung ein „*linkskonformistischer Meinungsdruck*“ herrsche und die Vorbereitung „*zu wenig aufgabenorientiert*“ sei. Auch gäbe es eine *ausufernde Mitbestimmung*.

Bemerkenswert, dass in manchen DED-Chroniken die BRH-Kritik an der Geschäftsführung („Planungsmängel“) fehlt, und die Empfehlung, eine **zweite Geschäftsführer-Stelle** einzurichten, was ja doch mit Mehrausgaben verbunden war. Offizieller Grund: die angebliche „Unregierbarkeit“ des traditionell SPD-geführten DED. So bekommt der DED eine SPD/CDU-Doppelspitze. Hintergrund sind Unverträglichkeiten zwischen dem Geschäftsführer des DED und dem zuständigen Referatsleiter im BMZ nach der politischen Wende (1983).

1985 Das DED-Schulprogramm wird als Kooperation mit dem Berliner Senat ins Leben gerufen. Durch zurückgekehrte Fachkräfte soll die entwicklungspolitische und fremdenfreundliche Bildungsarbeit an Berliner Schulen unterstützt werden. Das Programm existiert heute noch.



Abbildung 10 Bundespräsident v. Weizsäcker im DED

1986 besucht **Bundespräsident Richard von Weizsäcker** den DED. *„Mit ihren konkreten Erfahrungen“, sagt er über die EH und ihre Rolle, „bilden sie eine Brücke zwischen den großen politischen Entscheidungen, die so schwer zu fällen sind, bzw. den Strukturen, die so schwer zu verändern sind, und dem bloßen Gefühl, helfen zu wollen und sich letztlich mit einer Spende zu beruhigen.“* (DED Archiv)

Bei einem Gespräch der EH in Vorbereitung mit Minister Warnke wird auf den Minister ein Farbbeutel Attentat verübt - anscheinend von einem Berliner Zentralamerika-Soli-Komitee, das sich unerkant unter die EH gemischt hatte. Die Kriminalpolizei ermittelt wegen Sachbeschädigung (Anzug).



1988 Die Geschäftsführer des DED **Willi Erl** und **Hans-D. Pallmann** führen zum **25-jährigen Jubiläum** aus: *„Möge den DED – bei allem notwendigen Pragmatismus – auch in den kommenden Entwicklungsdekaden der Geist von Idealen begleiten: Dienen als qualifizierte partnerschaftliche Dienstleistung, Freiwilligkeit als zeitweiser Verzicht auf Karriere und leistungsgemäßen Lohn, praktizierte Solidarität mit Armen und Benachteiligten, Fördern von Eigenverantwortung und Selbsthilfe, Lernen vom Leben, vom Leid und vom Glück in anderen Kulturen, um die eigene zu bereichern, Einsatz für Überwindung von Elend, für soziale Gerechtigkeit und für Freiheit und Würde des Menschen“. Möge den DED auch weiterhin der Geist von Idealen begleiten!“*

Heinz Westphal, Vizepräsident des Deutschen Bundestages und Verwaltungsratsvorsitzender des DED stellt fest: *„Wie aber das **Helfen** nicht als individuelle, womöglich karitative Hilfeleistung verstanden werden darf, sondern ein Beitrag ist zu dem Bemühen gerade der ärmsten Bevölkerungsschichten eines Landes, sich bessere wirtschaftliche und soziale Lebensbedingungen zu erarbeiten, so kann auch das **Lernen** nur bedeuten, die Stimmen unserer Partner in unserer eigenen*



Abbildung 11 Vorbereitungsstätte im Schloss von Wächtersbach 1967-1977 Foto: W. Würtele

Gesellschaft laut werden zu lassen und dazu beizutragen, dass Entwicklungspolitik zu Hause begriffen wird und hier beginnt“. Und „Das besondere Kapital des DED sind seine Mitarbeiter. Wir sollten dem DED die gestalterischen Freiräume bewahren, die er benötigt, um dieses Kapital in einer Weise zu nutzen, die auch uns – im Vergleich reichen Industrieland BRD - die Möglichkeit gibt, aus dem Helfen zu lernen“.

Anmerkung: Genau diese „gestalterischen Freiräume“ blieben bei der Fusion 2010 **gewollt** auf der Strecke.

Die 90er Jahre

Angesichts der damals bereits erkannten, dramatischen ökologischen Situation in vielen seiner Gastländer nimmt der DED den Arbeitsschwerpunkt **Ressourcensicherung** auf.

1989/90 fördert der DED den friedlichen Übergang **Namibias** in die Unabhängigkeit mittels der Unterstützung einer UN-Organisation namens UNTAG mit 50 Kfz-Mechanikern und 170 Fahrzeugen.

1990 Die **Vereinigung** Deutschlands bringt für den DED neue Aufgaben und Herausforderungen. Mit einer Ausnahme -dem Hospital Carlos Marx in Managua, das an die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) geht - übernimmt der DED die Verantwortung für alle durch den *Entwicklungspolitischen Runden Tisch* empfohlenen *Projekte der FDJ-Brigaden der Freundschaft* der ehemaligen DDR in Äthiopien, Angola, Simbabwe, Tansania, Laos, im Jemen und in Nicaragua. Einige DDR-Botschaftsgebäude werden zu DED-Büros so in Lima, Windhoek, Santiago und Vientiane.

Dass die Bundeswehr dem DED mehrere Jahre **Fahrtraining für EH in Vorbereitung** einräumt, geht auf einen rassistischen Vorfall zurück. Der DED-Sprachlehrer Wilfrid E. aus Haiti fährt wie üblich zur Arbeit, einmal hinter Soldaten auf einem Bundeswehr-LKW her. Einer macht affenähnliche Gesten und Geräusche, was Wilfrid zurecht erbost. Er meldet den Vorfall der DED-Geschäftsführung, die sich wiederum an die Bundeswehr wendet. Letztere um ihr Image (1992!) bemüht, besucht den DED mit den betr. Soldaten, um sich zu entschuldigen. So kommt der DED zu einem Fahrtraining mit Vierradangetriebenen Fahrzeugen auf Bundeswehrgelände. Die meisten Verletzten und Toten, die der DED zu beklagen hat, gehen auf Verkehrsunfälle zurück.



In den 90er Jahren müssen EH und ihre Familien aus Sicherheitsgründen **evakuiert** werden so z. B. Ruanda, Jemen, Sudan (Golfkrieg), dann Äthiopien (Regimewechsel). Unruhen gibt es auch in Mali, Niger, Burkina Faso, Togo...

Mitarbeiter:innen des DED und EH in Vorbereitung demonstrieren gegen ausländerfeindliche Attacken auf Heime Asylsuchender.

1993 Der DED zieht zum 30. Geburtstag Bilanz: er zählt 1.100 EH in 42 Gastländern - 25 in Afrika, 11 in Lateinamerika, 6 in Asien. Erstmals gibt es im Sprachgebrauch der Chronik nicht nur Entwicklungshelfer, sondern auch **Entwicklungshelferinnen!**

1994 Bei einem Empfang des **japanischen Botschafters in Lima/Peru** wird dessen Residenz durch die Guerrilla-Organisation *Sendero Luminoso* überfallen. Zugang verschaffte sich die Guerrilla über das DED-Büro, was den DED logischerweise ins Visier der Ermittler bringt. Nach mehreren Tagen wird die Residenz vom Militär gestürmt und alle Geiselnnehmer erschossen.

1997 Angesichts der weltweit grassierenden Konflikte kommt die **Gründung eines Zivilen Friedensdienstes (ZFD)** ins Gespräch. Friedrich Schorlemmer, Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1993, führt aus: „*Wenn uns die Mittel des Friedens zu teuer werden, werden wir an den Mitteln des Krieges zugrunde gehen. Was wir an zivilem Einsatz versäumt haben, werden wir nicht durch kriegerischen gutmachen können. Deshalb plädiere ich für ein Friedenscorps, einen internationalen Zivildienst. Gewalt muss wirklich ultima ratio bleiben. Eine Gesellschaft, die tendenziell in Arme und Reiche spaltet, wird für sich selbst gefährlich.*“

1997 Am 11. September verabschiedet **Bundespräsident Roman Herzog** in Begleitung von BM Spranger die EH des 137. Vorbereitungskurses und würdigt ihre Tätigkeit als „*Kulturbotschafter*“.

DED-Kultur

Die „DED-Kultur“ weist viele Facetten auf – sie ist offen auch für die Kladower Nachbarn: Bergfeste, Abschlussfeste, World Cafés anlässlich der Tage der offenen Tür, kulturelle Veranstaltungen, ein Chor aus Kiew, Ausstellungen z.B. Kunsthandwerk aus Namibia, Filmabende, entwicklungspolitische Vorträge renommierter Wissenschaftler, Gäste aus der Dritten Welt wie z. B. Befreiungstheologe Leonardo Boff. Es werden altgediente und geschätzte Mitarbeiter/innen verabschiedet, Tanzkurse angeboten, werden Kinder geboren. DED-MitarbeiterInnen nehmen an Demos gegen die wachsende Ausländerfeindlichkeit teil. Die Spandauer Polizei spielt gegen eine Auswahl von Asylbewerbern der „Blauen Lagune“ (Name von den blaugestrichenen Notunterkünften gegenüber vom DED) auf unserem Hartplatz Fußball mit dem Geschäftsführer des DED als Schiedsrichter - das alles und viel mehr gehörte zu diesem lebendigen und auch stellenweise aufmüpfigen DED, überwiegend verortet in der Vorbereitung.

2000 Der DED zieht gemäß Umzugsbeschluss der Bundesregierung zusammen mit anderen Berliner Entwicklungsorganisationen nach Bonn um.



Abbildung 1412 DED im Tulpenfeld Bonn

Der DED nach dem Wegzug

2001 nimmt der DED seine Arbeit in Bonn auf, ein Jahr später folgt die Vorbereitungsabteilung, die 2003 in Bad Honnef mit der dort bereits bestehenden Vorbereitung zur Vorbereitungsstätte für Entwicklungszusammenarbeit V-EZ) fusioniert.

Der DED beteiligt sich am Sonderprogramm der Bundesregierung für den **Wiederaufbau Afghanistan** und entsendet EH mit aus dem Anti-Terror-Paket der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Mitteln. Nach 22 Jahren Abwesenheit kehrt der DED wieder nach Afghanistan zurück und wird dort anfänglich mit offenen Armen empfangen.

2003 Am 24. Juni wird der Deutsche Entwicklungsdienst 40 Jahre alt. Das Jubiläum wird in Bonn mit vielfältigen Symposien, Fachgesprächen und einem großen Sommerfest gefeiert. Bundespräsident Johannes Rau und Staatsoberhäupter anderer Länder nehmen an dem Festakt teil.

BMZ-Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul hebt zum Jubiläum hervor: *„Die Schwerpunkte der Arbeit des DED in den Partnerländern haben sich mit der Zeit den veränderten Herausforderungen und Rahmenbedingungen angepasst. Was aber den DED sicherlich immer in seiner Arbeit vor allem ausgezeichnet hat, ist die besondere **Nähe zu den Menschen vor Ort**, die es möglich macht, gerade Reform- und Entwicklungsprozesse auf lokaler Ebene optimal zu begleiten“.* Markenzeichen des DED sei die basisnahe Tätigkeit der EH!

Der DED hat sich gemeinsam mit seinen Projektpartnern **verändert**. War in der ersten Phase der/die EH im Schnitt 21 Jahre alt so in seiner Spätphase 40. Das Alter der DED EH wuchs mit den Qualifikationsansprüchen der Partner. Das Motto des DED „Lernen und Helfen (besser: Beraten) in Übersee“ erfuhr wohl eine Akzentverschiebung, blieb aber bei aller Professionalisierung im Grundsatz bestehen. Auch wenn manche Partner fertige Konzepte erwarteten und andere Entwicklungsorganisationen mit solchen aufwarteten, so zeigt die Erfahrung, dass ein Projekt nur erfolgreich sein kann, wenn das Basis-know how einbezogen wird, das Lernen beidseitig geschieht und ebenso die Beratung.



2007 Der DED wird vom BMZ beauftragt, das Sekretariat für die administrativ-finanzielle Abwicklung des entwicklungspolitischen **Freiwilligendienstes „weltwärts“** zu übernehmen. Der DED beteiligt sich auch als Entsendeorganisation an dem neuen Förderprogramm für junge Erwachsene.

2010. BMZ lädt ein zum „**großen Vereinigungsfest**“ auf der Wiese vor dem ehem. Bundeskanzleramt, jetzt BMZ-Sitz. Unter großem Beifall wird das Logo der neuen Groß-Organisation **giz** – „*mit neuem Design*“- enthüllt! Man lacht, da an dem neuen logo statt dem t der GTZ nur der i-Punkt neu ist.. Nena singt dazu ihre 99 Luftballons. Ein Film mit Herrn Niebel als Hauptdarsteller wird gedreht.

Auf der **ded homepage** vom 12.1.2011 steht zu lesen: *Der DED „ist in 48 Ländern tätig. 2009 hatte der DED fast 3.000 Mitarbeiter, rund 2.600 sind im Ausland tätig. Seit seiner Gründung haben sich rund 16.000 EH dafür eingesetzt, die Lebensbedingungen von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern.“*

Abgesehen von einem leichtem Murren „*ewig gestriger Birkenstock- und Schlabberpulli-Träger*“ sei



Abbildung 134 Die Geschäftsführer der giz. Foto: giz

gegen **die Fusion** kein Widerstand, von keiner Seite zu verzeichnen gewesen, so Minister Niebel. Tatsächlich hält sich der Widerstand gegen die Fusion in Grenzen. Nur der 2006 gegründete **ded-Freundeskreis** hält die Fusion für einen „*schwerwiegenden Fehler, dass der einzige deutsche staatliche Entwicklungsdienst aufgelöst wurde. In der GIZ ist die DED-Zielsetzung des partnerschaftlichen **Lernens und Helfens** verschwunden.*“ Zum GIZ-Entwicklungsdienst passe das DED-Motto nicht mehr, geschweige denn der „*Fachdienst mit sozialem Engagement*“.

Der *ded-freundeskreis* spricht von einer „*feindlichen Übernahme*“. Die GIZ, findet der Kreis, sei schwerfällig, selbstgefällig und arrogant im Auftreten.

Der DED ist am 1.1.2011 mit der GTZ und Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) zur GIZ „aufgegangen“, wie es in einer BMZ-Mitteilung heißt. **Mit all seinen Dokumenten ist der DED ins Bundesarchiv nach Koblenz umgezogen und damit von der Bildfläche verschwunden.** So auch seine Zeit in Kladow von 1969 bis 2001.

Der lästige DED lagert nun still im Bundearchiv und ärgert das BMZ nicht mehr.



In den Herzen vieler ehemaliger EH und DED-Mitarbeiter:innen lebt der DED und seine Idee indessen fort wie das große **Begegnungsfest im Mai 2013** anlässlich des 50. Gründungsjahres am Werbellin-See zeigt. Über 730 Erwachsene und 40 Kinder folgen der Einladung. Dabei ist bei dem Fest auch der beliebteste aller BMZ-Minister: Erhard Eppler.

Doch feierten die exEH weniger den DED als ihre eigene Zeit mit dem DED? Für die meisten war ihre Zeit mit dem DED lebensprägend.



Abbildung15 Großes Fest zu DED fast 50 am Werbellinsee. Foto: W. Würtele

Bedeutung des DED für Kladow

Der DED prägte Kladow auf vielfältige Art

- Tausende Entwicklungshelfer/innen, die mit ihren Familien in Kladow vorbereitet wurden, bereicherten den Stadtteil. Der DED bedeutete einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor für Spandau und Berlin.
- Kladower:innen nahmen an Veranstaltungen des DED teil. So kamen sie z. B. jahrelang donnerstags zu den Filmabenden
- Schüler:innen besuchten mit ihren Lehrer:innen den DED in Kladow und wurden spielerisch mit Sachverhalten der sog. Dritten Welt konfrontiert. Sie berichten später, „Wir sind nach Afrika gefahren!“
- DED-Mitarbeiter:innen positionierten sich in Demos gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus.
- Kladow fehlt es bis heute an einem geeigneten größeren Versammlungssaal. Der DED hatte einen solchen und stellte ihn als Wahllokal und auch dem Kladower Forum zur Verfügung.
- Mitarbeiter des DED beteiligten sich aktiv an der Gründung des Kladower Forums 1985 und werden in politischen Parteien aktiv (vgl. Gründung der Zeitschrift Imchen)

Und schliesslich: Verschiedene Bundespräsidenten und alle BMZ-Minister besuchten den DED in Kladow, zudem zahlreiche Staatsgäste und DED-Kooperations-Partner:innen aus aller Welt, verliehen Kladow einen Hauch großer Politik und Internationalität.

Kladow nach dem Wegzug des DED



Die DED-Gebäude in Kladow stehen neun Jahre lang leer und sind dem Vandalismus preisgegeben. Dann findet sich trotz Asbestverbauung doch noch ein Investor. Die erst 33 Jahre alten Gebäude werden abgerissen. „Rehsprungterrassen“ versprechen nun „ein innovatives und ökologisches Wohnen“.

Was blieb vom DED in Kladow und anderswo? Nichts. Nirgends. Der Autor dieser Zeilen wollte das nicht hinnehmen. Zweierlei gaben für ihn schließlich Anstoß, sich am Ort des ehemaligen DED für eine **Erinnerungstafel** zu engagieren.

- Dort wo sich der „legendäre DED“ (so der Berliner Tagesspiegel) einmal befand, finden wir heute einen nach der **Schlagersängerin Manuela** („Schuld hat nur der Bossa Nova“) benannten Weg. Immerhin: Brasilien gehörte zu den ersten DED Gastländern.
- Im benachbarten Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe liest man auf einer Stele, dass Hermann Göring und Adolf Hitler 1935 dort die **Ausbildungsstätte der Luftwaffe** eingeweiht hatten. *„Ihren ersten Kampfeinsatz hatten einige Absolventen in der Legion Condor, die im spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939 an der Seite Francos gegen die gewählte Volksfrontregierung kämpften.“*

An den DED als positives Gegenbeispiel zur Legion Condor erinnerte dagegen nichts, aber auch gar nichts, hier am Kladower Damm 299.



Ehrentafel für den DED



Der **ded-Freundeskreis** setzt sich 2017 zum Ziel, am Kladower Damm 299 eine Erinnerungstafel anbringen zu lassen. Die Tafel soll an den einst größten europäischen Entwicklungsdienst und seine Zeit in Kladow erinnern:

- Sie erinnert an eine Organisation, die über die Jahre hinweg Tausende engagierter Menschen anzog ohne ein großes Expertengehalt aus **solidarischen** Motiven heraus im Globalen Süden aktiv zu werden,
- um **Sozialbenachteiligte** in armen Ländern bei ihrem Kampf um bessere Lebensbedingungen zu unterstützen. Dies geschah über Projekte zur beruflichen Qualifizierung von Arbeitskräften, zu solidarischem Wirtschaften, zum Umweltschutz, zur Gemeinwesenarbeit und agrarökologischen Entwicklung, zur Gesundheitsprävention etc.
- Wir erinnern an einen DED, dem auch immer viel an der **Inlandsarbeit** lag, d.h. am Einsatz zurückgekehrter EH in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Das **Kladower Forum** gibt 2017 eine Festschrift zu „750 Jahre Kladow“ mit einem detailreichen Beitrag von Renate Wenzel „Rehsprungterrassen statt DED“ heraus. Eine Ergänzung erfolgt in den Treffpunkten Sommer 2017 durch den Autor.

Die **SPD Abteilung** für Gatow Kladow mit dem Abteilungsvorsitzenden Kleebank stimmt dem Plan „Erinnerungstafel“ einhellig zu. Am **3.5.2018 fasst die BVV Spandau** einstimmig den Beschluss, mit dem sie den Bezirksbürgermeister zur Errichtung einer DED- Erinnerungstafel auffordert.

Zeit vergeht und erst als Anfang 2021 die SPD-Fraktion, die Zeitschrift Imchen und der Tagesspiegel nachfragten, was aus dem Beschluss geworden wäre, kommt Bewegung in die Sache. Es dauert dann bis Dezember 2021 bis wir die Tafel zusammen mit der Bezirksbürgermeisterin **Carola Brückner** enthüllen konnten.

Die Tafel soll Anstoß zum **Nachdenken** geben, was **wir alle** für eine bessere Welt tun können, führte die Bezirksbürgermeisterin aus. Wir haben nur diese EINE.

Die Tafel ist die einzige ihrer Art im gesamten Bundesgebiet

Erinnerung an den Deutschen Entwicklungsdienst (DED)

Von hier starteten über 10.000 Entwicklungshelferinnen und -helfer, engagiert für eine sozial gerechte, ökologisch intakte und friedliche Welt in Partnerländer Afrikas, Asiens und Lateinamerikas

Entwicklungshelfer:innen (EH) tragen basisnah partizipativ dazu bei, sozial benachteiligten Menschen in Entwicklungsländern zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen.

1963 Im Beisein von John F. Kennedy, Konrad Adenauer und Heinrich Lübke wird der DED in einer Kooperation zwischen Staat und Zivilgesellschaft gegründet. Der DED soll als gemeinnütziger Jugend- und Freiwilligendienst zu Völkerverständigung, Versöhnung und Entkolonialisierung beitragen.

Der DED entwickelt sich rasch zum zahlenmäßig größten unter den **Entsendediensten**. Sie alle folgen dem Motto „Lernen und Helfen in Übersee“. Der DED wird zum größten europäischen Personalentsendediens und wichtigen Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Als „Fachdienst mit sozialem Engagement“ versucht er „Hilfe zur Selbsthilfe“ in der Praxis umzusetzen.

1969 Grundsteinlegung **Kladower Damm 299**.

1977 Verlegung der Zentrale von Bad Godesberg nach Kladow – zur Stärkung der Bundespräsenz in Berlin.

1985 Start des „**DED-Schulprogramms**“ in Kooperation mit dem Berliner Senat, heute „Bildung trifft Entwicklung“ von Engagement Global.

1990 DED führt Projekte der **FDJ-Brigaden der Freundschaft** der ehemaligen DDR weiter.

1996 Im Vollzug des **Bonn/Berlin-Gesetzes** wird der Umzug des DED nach Bonn, zusammen mit anderen staatlichen Entwicklungsorganisationen, beschlossen. Rückverlegung des DED nach Bonn 2000/2001.

1999 „Ohne Frieden keine Entwicklung!“ Der DED ist federführend am Aufbau des **Zivilen Friedensdienstes** (ZFD) und an der Entsendung von Friedensfachkräften beteiligt.

2007 Bei Aufbau und Durchführung von „**weltwärts**“, einem Lerndienst für junge Menschen, wirkt der DED maßgeblich mit.

2010 zählt der DED 1.100 Entwicklungshelfer:innen, 700 einheimische Fachkräfte, 830 weltwärts-Freiwillige und über 270 Ortskräfte in 48 Partnerländern sowie 290 Mitarbeiter:innen in der Bonner Zentrale.

Fusion zur Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Rund 16.000 EH waren bis dahin mit dem DED im globalen Süden tätig.

2013 wäre der DED 50 geworden. Über 700 Ehemalige erinnern und feiern am Werbellin-See (s. Foto).



ded-freundeskreis

Bezirksamt
Spandau von Berlin

Die Erinnerungstafel kann nun z. B. in Dorfgeschichtliche Wanderungen des Kladower Forums zwischen Havelhöhe, Gutshaus Neukladow und Finnenhaussiedlung, eingebaut werden. Hoffen wir, dass so der DED wenigstens in Kladow in Erinnerung bleibt.

Mehr Infos finden Sie unter www.ded-freundeskreis.de.

Unsere Ausgangsfrage war, warum kaum noch Spuren des DED auffindbar sind. Verschiedenes könnte dazu geführt haben:

- Der ded hatte in der Aufsichtsbehörde BMZ über die Jahre hinweg nur wenige Freund:innen und Fürsprecher („Freistaat Kladow“). Möglich, dass das BMZ am „Entwicklungshelfer“ in der GIZ nur deshalb festhält, da es für ihn ein eigenes Gesetz gibt – das einzige im EZ-Kontext. Und es sind ja noch sechs weitere anerkannte Entwicklungsdienste tätig.

- Andere Entwicklungsdienste könnten in dem finanziell gut ausgestatten DED einen unliebsamen Konkurrenten gesehen haben
- Mit Engagement Global wurde eine neue Entwicklungsorganisation gegründet, die Funktionen des DED übernahm
- Der DED hatte sich in seiner Endphase – vorangetrieben durch seinen Geschäftsführer, inhaltlich immer mehr auf die GTZ zubewegt, so dass sich DED und GTZ in manchen Ländern nur durch die bessere Bezahlung der „Expert:Innen“ unterschieden.

2013 waren wir überrascht, wie viele Ehemalige das Fest anzog. Damals fanden sich noch Stimmen, die den DED wiederbeleben wollten. Heute sind solche Stimmen verstummt. Selbst die Befassung mit der Geschichte des DED wird von manchen als rückwärts gewandt und antiquiert gesehen - sogar im *ded-freundeskreis*.

Am 24. Juni 2023 wäre der DED 60 geworden. Ein großes Fest wie zu früheren Jahrestagen wird es nicht geben. Doch soll wenigstens am 28. Oktober 2023 im Zusammenhang mit der Jahresmitgliederversammlung des *ded-freundeskreis* über die Zukunft der personellen EZ gesprochen werden. Prof. Dr. Theo Rauch, Vertreter eines Drei-Ebenen-Ansatzes (lokal-regional-national), wird sich in einem einführenden Statement mit der Frage befassen, was für Lehren wir aus der Geschichte des DED (Fachdienst mit sozialem Engagement; basisnah, zielgruppen- und partnerorientiert; Lernen und Beraten, etc.) für die gegenwärtige und zukünftige personelle EZ ziehen können.

Haben Sie den DED noch in Erinnerung? Haben Sie Anmerkungen zu dem Artikel? Dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie diese an meine Email-Adresse senden würden: wwuert@t-online.de

Autor: Werner Würtele